

„Wollest auf das Alte hören, so wirst du auf das Neue hören“

Talmud, bSukka 26b

Mehr Altes Testament im christlichen Gottesdienst

„Es ist an der Zeit, im Gottesdienst die Fülle der ganzen biblischen Botschaft zu Gehör zu bringen“, so erklärt eine Arbeitsgruppe der sog. „Konferenz Landeskirchlicher Arbeitskreise Christen und Juden“ (KLAK). Sie schlägt daher eine ganz neue Ordnung der Texte vor, die in evangelischen Gottesdiensten gelesen und gepredigt werden sollen. Ihre Reihe 1 enthält Texte aus den fünf Büchern Mose (Tora), Reihe 2 Prophetentexte und Reihe 3 Texte aus den sonstigen Schriften des AT. Reihe 4 ist Texten aus den Evangelien vorbehalten und Reihe 5 den neutestamentlichen Briefen und sonstigen Büchern (Epistel). Eine 6. Reihe gibt es in dem neuen Perikopenmodell nicht.

Tatsächlich ist die Zahl der alttestamentlichen Predigttexte (Perikopen), die die derzeit gültige Ordnung vorschlägt, denkbar gering. Nur etwa ein Sechstel der Texte stammt aus dem AT. Doch viel spricht dafür, dass das AT im christlichen Gottesdienst mehr zu Gehör kommen sollte:

1. Die Bibel der Christen besteht aus AT und NT. Geschichten wie Jakob und Esau, Lea und Rahel oder Joseph und seine Brüder sind elementarer Bestandteil unserer Tradition. Als Predigt- oder Lesetexte sind sie bislang nicht vorgesehen. 2. Das NT nimmt durchgängig Bezug auf das AT. Es ist gleichsam ein Kommentar des AT. Wie soll man aber einen Kommentar verstehen, wenn man den Text nicht kennt, der kommentiert wird? Ein Beispiel: Im NT wird Jesus als Hoher Priester und Opferlamm gleichzeitig interpretiert. Die Arbeitsgruppe der KLAK schlägt nun vor, am Karfreitag auch 3. Mose 16 zu Gehör zu bringen, wo die Rolle des Hohenpriesters und des Opferlamms am Versöhnungstag (Yom Kippur) genau beschrieben wird. 3. Wenn christliche Dogmatiker davon sprechen, dass Christus schon von Anfang an in der Welt war – sie nennen das die „Präexistenz Christi“ – dann meinen sie damit, dass die Bibel insgesamt von seinem Geist erfüllt ist. Diesen Gedanken macht die neue Ordnung z. B. durch die Auswahl von 1. Mose 8, 13ff für den Ostermontag deutlich: Das Ende der Sintflutgeschichte erzählt, wie neues Leben nach Tod und Katastrophe möglich wird, ein Gedanke, der auch im Zentrum der Osterbotschaft steht. 4. Die Mehrzahl der alttestamentlichen Texte, die die gültige Perikopenordnung vorschlägt, sind prophetische Texte. Die gottesdienstliche Gemeinde erhält so aber ein völlig verengtes Bild vom AT. In der Perikopenordnung der KLAK kommen sehr viel mehr Texte aus dem 2. – 5. Buch Mose und endlich auch aus den Büchern Josua, Richter, Samuel aus dem Buch Ruth zu Gehör.

Das neue Perikopenmodell könnte die Texte des AT und gleichzeitig des NT ganz neu hören lassen. Es wird ausführlich vorgestellt in der Zeitschrift „Begegnungen. Sonderheft 2, 2009“ (erhältlich über E-mail: raupach-rudnick@kirchliche-dienste.de).

Hanna Lehming